

Wir fordern nun hiermit diejenigen Dorfbäcker, welche gesonnen seyn sollten, die erwähnte Concession zu lösen, auf, sich baldigst bei uns zu melden und der weiteren Verhandlungen sich zu versehen.
Chemnitz, am 25. Sept. 1838.

Der Rath der Stadt Chemnitz.

Wehner, Bürgermeist.

Historische Novelle.

Es ist allbekannt, daß König Philipp von Spanien zur Eroberung Englands drei Jahre lang an der Ausrüstung „der unüberwindlichen Flotte“ arbeitete und nach einem ungeheuern Aufwande seinen Zweck doch nicht erreichte. Es ist bekannt, daß im Jahre 1588 diese spanische Flotte mit Schimpf aus den englischen Gewässern floh und am 2. Septbr. an der irländischen Küste durch einen Sturm zertrümmert wurde. Es ist ferner bekannt, daß wegen ihrer Unbeholfenheit die großen spanischen Schiffe im Vergleich mit den kleinern englischen stets im Nachtheil waren, und daß die Kühnheit und Gewandtheit der Engländer den zur See furchtsamen Spaniern Schrecken einflößte. Allein dennoch würde England schwerlich der Eroberung durch Philipp entgangen seyn, weil derselbe schon das Jahr zuvor (1587) in England landen wollte, wo sich die Königin Elisabeth noch gar nicht gerüstet hatte. Ein Kaufmann rettete England, indem er den Angriff des spanischen Königs auf ein Jahr hinauszuschieben wußte, während welcher Zeit sich England zur Gegenwehr rüsten konnte. Ein Banquier, der den Zustand der spanischen Finanzen kannte, wußte, daß die spanische Flotte nicht anders unter Segel gehen konnte, als vermittelt der Wechsel, die man auf die genuesische Bank zog. Er verfiel also darauf, aus allen Handelsplätzen in Europa alle Summen, die er nur negotiiren konnte, an sich zu bringen, um sie alle in die genuesische Bank niederzulegen, damit sie durch seine großen Rimessen ganz in seiner Gewalt wäre, und sie, sobald er nicht wollte, den Spaniern nicht helfen könnte. Da er wußte, daß es bloß darauf ankam, diese Rimessen so lange in Genua liegen zu lassen, bis es die Jahreszeit nicht mehr erlaubte, die Flotte abzuschicken, so berechnete er, daß die Wechselreiterei 10,000 Pf. Sterling kosten würde, und er schlug der Königin vor, sie für diesen Preis aus aller Verlegenheit zu reißen. Der Vorschlag wurde angenommen und so geheim ausgeführt, daß Philipps Hände gebunden waren und er erst im folgenden Jahre die Flotte konnte auslaufen lassen. Und das, glauben wir, ist weniger bekannt.

Wahre Anekdoten.

Vor Kurzem wurde in der Klosterkirche zu Leipzig ein großes Musikkfest gegeben, wobei unter andern auch der berühmte Queißer aus Leipzig, jetzt der erste Bassposaunist Deutschlands, etwas Concertirendes vortrug. Als die ersten majestätischen Töne dieses Meisters er-

schallten, hob der Wind einige Ziegel vom Kirchdache herab. Ein Kutscher, welcher während der Musik an der Kirchthür gestanden hatte, kam hierauf in den Gasthof zurück, und nun entspann sich zwischen ihm und einem seiner Collegen folgendes Zwiegespräch:

A. Höre Bruder! das war ene Musik! Se bließen das nämliche Stück, was bei Jericho war geblasen worden, da die Mauern einstießen, und es kamen die schon e paar Ziegel vom Dache.

B. I geh, mach mir nichts weiß, — da wärn doch wol de Mauern eingefallen?

A. Ne, siehste! das Sätzchen, wo das damals passiert war, das hatten se daraus weggelassen.

B. Na das war gescheidt!

Das Journal „Commerce“ erzählt folgende Anekdote. — Fürst Metternich sammelt zu seinem Privatvergnügen Handschriften berühmter oder beliebter Männer und ersuchte deshalb auch den Schriftsteller Julius Janin, bei Gelegenheit, als er einen Courier mit Depeschen von Wien nach Paris sandte, ihm einige Zettel von seiner Hand zu schicken. Janin erfüllte diese Bitte, indem er auf ein feines goldgerändertes Blättchen die Worte schrieb:

„Ich bekenne hierdurch, von dem Fürsten von Metternich fünf und zwanzig Flaschen des besten Johannisberger erhalten zu haben, wofür ich dem freundlichen Geber meinen besten Dank zolle.“

Julius Janin.

Der Fürst verstand den Spaß und sandte, da er wohl wußte, daß Schriftsteller so leicht keine Weinverächter sind, mit dem nächsten Courier dem Dichter fünfzig Flaschen Johannisberger Kabinetwein.

Wäsche mit Seifenkraut.

Das Seifenkraut wächst im wilden Zustande fast in ganz Europa, und in dieser Beziehung kann man es sehr leicht erhalten. Man findet es vorzüglich am Rande der bebauten Aecker, und erkennt es an seinen hochgerichteten Stengeln und an seinen großen blaßrosenfarbnen Blüthen. Seine Wurzeln liegen sehr tief, haben oft eine Länge von 2 — 3 Fuß und die Dicke eines kleinen Fingers mit einer röhrlischen Rinde versehen.

Alle Theile dieser Pflanze enthalten neben einem bittern Bestandtheile noch einen reinen schleimartigen, welcher dem Wasser den Anschein einer Seifenauflösung mittheilt; und die Erfahrung hat bewiesen, daß diese